

SANKT MARTIN
in Corona-Zeiten
Wir bringen das Licht in
die Straßen Neuhausens!



WARTEN AUF DEN HEILIGEN MARTIN
Sonntag, 8. November 2020, 16:30-18:00

Der Heilige Martin reitet, begleitet von Musik, durch die Straßen Neuhausens.

Kommen Sie mit Ihren Kindern und Laternen an der Route vor die Häuser oder warten Sie an den Fenstern. Sprechen Sie auch Nachbarn an...



www.himmel-ueber-neuhausen.de/martin

Pfarreien Herz Jesu, St. Benno, St. Clemens, St. Theresia, St. Vinzenz

Eine Projekt der Katholischen Neuhauser Pfarrgemeinden
Verantwortlich: Pfarrer Wendelin Lechner, Birkerstr. 21, 80636 München,
Bild: Harald Oppitz/KNA Karte: Maria Naber, marketingtussi.de



Route 1
Josef-Obenhin-Strasse
bis Dom-Pedro-Platz

Route 2
Arnulfpark bis
Rosa-Luxemburg-Platz

Die Legende vom Heiligen Martin zum Lesen beim Warten

Der Heilige Martin lebte vor über 1.600 Jahren in Frankreich. Schon sein Vater war Soldat – ein angesehener Offizier. Damals galt ein kaiserlicher Befehl, dass die Söhne von Berufssoldaten zum Kriegsdienst eingezogen wurden. Dadurch wurde auch Martin, gegen seinen Willen, mit 15 Jahren Soldat. Aber er verhielt sich nicht, wie sich sonst Soldaten verhielten: er war freundlich zu seinen Kameraden, geduldig und bescheiden. Seine Kameraden hielten ihn schon damals mehr für einen Mönch als einen Soldaten. Denn, obwohl Martin noch nicht getauft war, zeigte er ein Verhalten wie ein Christ: Er kümmerte sich um Kranke und unterstützte die Armen. Von seinem Soldatensold behielt er nur das für sich, was er für das tägliche Leben benötigte. Eines Tages, als Martin nichts außer Waffen und dem einfachen Soldatenmantel bei sich trug, kam er mitten im harten Winter in die Stadt Amiens. Am Stadttor saß ein Bettler. Dieser flehte die Vorbeigehenden um Erbarmen an. Doch alle liefen an dem armen Mann vorüber. Niemand schenkte ihm ein Lächeln oder einen freundlichen Blick. Niemand half. Martin war betroffen. Aber was sollte er tun? Außer seinem Soldatenmantel hatte er ja nichts. Da kam ihm eine Idee. Er nahm sein Schwert und teilte den Mantel mitten entzwei. Den einen Teil gab er dem Bettler, in den anderen Teil hüllte er sich wieder selbst. Etliche der Umstehenden begannen zu lachen, denn Martin sah mit dem halben Mantel einfach lächerlich aus. Einige jedoch bedauerten sehr, dass sie nicht selbst geholfen hatten.

In der folgenden Nacht träumte Martin. Er sah Jesus Christus mit seinem halben Soldatenmantel bekleidet, den er dem Armen gegeben hatte. Dann hörte Martin Jesus mit lauter Stimme zu den umstehenden Engeln sprechen: „Martin hat mich mit diesem Mantel bekleidet“. Martin erinnerte sich, dass Jesus einmal gesagt hatte: „Was immer ihr einem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan“. Da wusste er: in dem Bettler war ihm Jesus begegnet. Danach wollte Martin kein Soldat mehr sein. Als er 18 Jahre alt war, ließ er sich taufen und wurde später sogar Bischof von Tours.